

## Sehen im Konkreten

Zu Max Bühlmanns begehbaren Skulpturen

*Jacques Rancière* hat einmal gesagt, das Sublime sei ganz in der persönlichen Erfahrung enthalten - in einer Erfahrung, die vom Verhältnis der Kräfte von Vernunft und Vorstellung, von Denken und Fantasie bestimmt sei. Dieser Begriff des Sublimen trifft meine Wahrnehmung der begehbaren Skulpturen von Max Bühlmann.

Bei unserem Umgang mit Dingen ist immer ein Prozess der Auflösung einer vorgegebenen Distanz im Spiel. Und es gibt keine Möglichkeit, diese Situation allein auf etwas rational Verhandelbares zu reduzieren. Konkrete Dinge könne nicht in eine Perspektive gestellt werden. Und sie entziehen sich auch der reinen Abstraktion.

Max Bühlmann hat seit Anfang der 90er Jahre seine konkrete Arbeit an der Malerei um die im dreidimensionalen Raum erweitert. Er nennt diese Werkserie *Begehrbar - Betretbar*. Wie in seiner Arbeit als Maler geht es in diesen Objekten um Wahrnehmungsvaleurs und um die Bewusstmachung dieser Distanzschritte zwischen der konkreten Welt und dem visuellen Denken. Bühlmanns Objekte -Boxen, verkleideten Rasterkonstruktionen, abstrakte Plattenarchitekturen, oft aus Materialien aus der Bauindustrie, Gittergänge und -Netzverspannungen, stehen meist im Außenraum, manchmal aber auch in *white spaces* des Kunstbetriebes. Oft tragen sie rhetorische Titel: Der Mähdrescher, Die Malerkapelle, Hothouse Y.

Damit weist Bühlmann darauf hin, dass es ihm mit diesen Elementen eben nicht um eine abstrakt reduktionistische Darstellung von Raumbeziehungen geht, sondern um eine Matrix, die sich in ein umfassenderes Bezugssystem aufbaut im Gegensatz etwa zu einer minimalistisch systematischen.

Das Verhältnis von Bild und Architektur als ein weites zu denken, neue Rahmenwerke zu konstruieren, um damit einem Kurzschluss der Wahrnehmung von architektonischen Objekten und Skulpturen entgegenarbeiten, der den Umraum zum Hintergrund reduziert und die Faktur der Oberfläche favorisiert, ist eine Intention der begehbaren Objekte von Bühlmann.

Wie in der Figur des Sublimen, die Rancière beschreibt, figurieren diese abstrahierenden Objekte den Schnittpunkt zwischen dem Betrachter als dem immer Interpretierenden, der seinen Ort als Zentrum der Wahrnehmung sieht und der konkreten Welt die er kontinuierlich in sich rekonstruieren muss. Sie sind sozusagen Figuren, in denen diese Trennung als Form ihren Ausdruck und zur Darstellung findet. Sie sind Figuren die sich sowohl dieser Trennung

stellen als in sie gestellt sind, sie sind platziert und platzieren sich, bauen sich auf, und verlassen dabei sozusagen ihre Bildhaftigkeit und treten als Wahrnehmungsbilder in den realen Raum über.

Von diesem Blickwinkel aus gesehen sind Max Bühlmanns Skulpturen Rauminventionen, "inventions of site" in einem doppelten Wortsinn (in dem das Englische Invention Erfindung und Fantasie zugleich meint), erfundene Räume und Raumfantasien, die sich sowohl an die Betrachter als auch an den Umraum wenden. Als Skulpturen untersuchen sie, wie ein temporäres Objekt die Effekte der Raumwahrnehmung beeinflusst, einen Ort neu strukturiert. Insbesondere die begehbaren Boxen, die Bühlmann in die Natur, an Landschaftsgrenzen gestellt hat erfüllen diese kritische Funktion. In der Bezeichnung, der Benennung des Ortes durch die Gestelle und das Stellen der Objekte als etwas, das den Raum neu ordnet machen sie die Betrachter in ihrer Form auf die Arbeit der Wahrnehmung aufmerksam und auf die Ausschlüsse in diesem Prozess. Die Trennung von Konstruktion und Natur stellt sich über sie als eine fragile dar.

Bühlmann hat diese Arbeiten aus einer Malerei entwickelt, wo er in einem oft Jahre dauernden Prozess in einem Bild die Valeurs von Farbe und Fläche gegeneinander ausbalanciert. Diese Forschungsarbeit an der Fläche und Farbwahrnehmung ist Grundlage für die begehbaren Skulpturen und ermöglicht es Bühlmann, das Problem des Kontextes, der Beziehung seiner Objekte zum Umraum und zum Ort und den materialen Bedingungen genau auszutarieren. Er geht dabei von einem Skulpturbegriff aus, der den Ort als einen Kontext begreift, der von der Skulptur mit verändert wird, versteht Skulptur, Umraum und Wahrnehmung als einander bedingende und verändernde Realitäten. Dieser Zugang erweitert den Skulpturenbegriff nicht nur durch die Möglichkeit der räumlichen Nutzung sondern geht auch um das Wissen, dass die Arbeit ihren Umraum sozusagen konstruiert. Max Bühlmanns begehbare Skulpturen kann man nur in diesem Verhältnis verstehen, sie als abstrakte, postminimalistische Objekte zu interpretieren, hieße einer Spur, die die der Kunstgeschichte gelegt hat, wie einer falschen Fährte zu folgen. Die Wahrnehmungsstruktur selbst ist es, welche sich in und auf die Objekte schreibt. Ganz ähnlich jener Arbeit des Sublimen, von der Rancière spricht.

Georg Schöllhammer

--